

Pfingstsonntag – 23.5.10 – Apg 2 - Oberursel - Armin Wenz - ELKG 100

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und laßt meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.*

Liebe Gemeinde!

Was wäre das für eine Erleichterung in der Verwaltung der Europäischen Union, wenn das Pfingstwunder einfach wiederholbar wäre. Jeder hörte seine Sprache, wenn einer spricht, ohne daß man dazu ein Heer an Simultandolmetschern bräuchte.

Was wäre es für eine Hilfe für die Kirche, wenn sich das Pfingstwunder wiederholen ließe, wenn wir es sozusagen immer abrufen könnten, um andere vom Glauben zu überzeugen. Freilich sollten wir bei solchen Träumen vorsichtig sein. Entsetzen, Ratlosigkeit und Verwunderung machten sich damals breit, als jeder seine Sprache hörte.

Denn so konnte man der Botschaft nicht mehr ausweichen, so war man herausgefordert, zum Gehörten Stellung zu nehmen. Und so hören wir auch davon, daß es Spötter gibt, die das Geschehen der Kirchwerdung von Anfang an begleiten: *Sie sind voll süßen Weins.*

Nun läßt die Bibel keinen Zweifel daran, daß das Pfingstereignis etwas Einmaliges war. Auch in der Apostelgeschichte des Lukas folgt keine weitere Wiederholung des Sprachwunders von Pfingsten mehr. Vielmehr begann für die junge Christenheit gleich nach Pfingsten der rauhe Alltag mit Erfolgen und Mißerfolgen, mit offenen und zugeschlagenen Türen.

Aber am Pfingstereignis wird dennoch deutlich, wie es nun weitergehen soll und was die Christenheit auch künftig vom Geist Gottes erwarten darf und soll. In drei Schritten wollen wir das bedenken, was dort passiert, wo der Geist Gottes kommt. Wo das geschieht, da werden 1. Barrieren überwunden, da wird 2. Gottes Wort verstehbar verkündet, und da wird 3. Rettung für alle Menschen möglich.

1. Wo der Geist Gottes kommt, da werden Barrieren überwunden. Gottes Geist führt Getrenntes zusammen, macht aus Gegensätzen eine Einheit.

Ja, wenn man unser Schriftwort bedenkt, dann setzt bereits sein Kommen über die Gemeinde damals diese Einheit voraus, die ja darin bestand, daß sich die Gemeinde um den auferstandenen Christus sammelte. Deutlich betont Lukas im ersten Vers, die Christusgläubigen seien *alle an einem Ort beieinander gewesen.*

Von Anfang an hatten sie sich versammelt, um vor allem am ersten Tag der Woche, dem Tag der Auferstehung, Gottesdienst zu feiern. Bis Himmelfahrt war Christus an diesem Tag seiner Gemeinde erschienen, um ihnen die Schrift zu öffnen und das Mahl zu teilen. Er hatte seinen Jüngern befohlen, in Jerusalem zu bleiben, bis der Geist kommen würde. Diese Verheißung geht jetzt in Erfüllung.

Man kann also durchaus sagen: Wo Christen sich um ihren Herrn Christus versammeln zum Gottesdienst, wo sie der Verheißung ihres auferstandenen Heilandes glauben und seinen Geist erwarten und erbitten, da kommt dieser dann auch.

Und so ist die erste Barriere, die fällt, die Barriere zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Der natürliche Mensch, der nichts versteht vom Geist Gottes, wird erfüllt mit Heiligem Geist. Es ist, als ob Feuer und Wasser zusammenkämen. Ewiger Geist in sterblichen Menschen. Verlässliche Wahrheit in zweifelnden Menschenherzen. Hier kommt zusammen, was seit dem Sündenfall geschieden war und was doch zusammen gehört, da Gott seine weggelaufenen Menschen liebt und zu seinem Ebenbild geschaffen hat.

Wenn aber Tod und Leben, göttlicher Geist und irdischer Mensch zusammenkommen, dann ist es kein Wunder, daß das mit Brausen, Wind und Feuer verbunden ist. Das sind ja äußere Merkmale, die zeigen: Hier passiert etwas durch und durch Erschütterndes.

Der Geist Gottes erfüllt das Haus und die Menschen darin, fegt hindurch wie ein Wirbelwind, so daß nichts mehr bleibt wie zuvor. Was Lukas hier berichtet, können wir uns kaum recht vorstellen. Aber es muß ergreifend gewesen sein, so sehr, daß auch draußen die Menschen merken, daß hier Außergewöhnliches im Gange ist.

Und als sie herzukommen, da hören sie plötzlich Menschen in ihren Muttersprachen predigen. Wenn man die Aufzählung der Völker sieht, dann wundert man sich, wie hier überhaupt etwas zu verstehen war. Aber was wir uns nur als großes Sprachengewirr vorstellen können, das ist in Wirklichkeit die Umkehrung des Geschehens beim Turmbau zu Babel. Damals wollte die Menschheit im Hochmut gegen den Schöpfer ein Zeichen ihrer Einheit setzen und wurde belohnt durch die Verwirrung der Sprachen.

Jetzt, da der Geist Gottes kommt, werden die Muttersprachen aller Welt zu einem Vehikel des Heiligen Geistes. Nicht die Menschen müssen die Einheit schaffen, damit sie einander und damit sie Gott verstehen. Umgekehrt ist es: Der Geist begibt sich selbst hinein in die Sprachen der Welt, damit die Menschen in ihrer Vielfalt hören, was es um die großen Taten Gottes ist, so daß 2. gilt: Wo Gottes Geist kommt, wird Gottes Wort für alle verstehbar verkündet.

Das ist es auch, was von Pfingsten bis heute bleibt. Denn eines ist klar, liebe Gemeinde: Pfingsten heißt nicht: Was hier mit der Urgemeinde geschehen ist, das wird nun mit allen Menschen passieren, als ob sich nun die sichtbaren Feuerzungen auf alle ausbreiteten. Mit den anderen, den Herzugekommenen, und dazu gehören auch wir, geschieht etwas anderes:

Sie hören, wie die geisterfüllten Apostel zu ihnen reden. Pfingsten heißt: Der Geist Gottes nimmt die Menschen, auf die er kommt, in seinen Dienst. Auch das ist ein Wunder. Denn jetzt beginnen diejenigen, die sich zuvor aus Furcht eingeschlossen hatten, eben denen zu predigen, vor denen sie sich gerade noch gefürchtet hatten. Die zuvor ängstlichen Jünger, allen voran der Verleugner Petrus, stehen nun in aller Öffentlichkeit, um erstmals den Menschen zu sagen, was der Geist Jesu ihnen eingab.

Nicht sich selbst predigen sie. Sie versuchen nicht, die Situation auszunutzen und Menschen psychisch-emotional an sie zu binden oder zu ihren Fans zu machen, indem sie für sich begeistern. Nein, sie predigen das Wort eines andern. Was der Geist eingibt, ist das Wort Gottes, das Wort des Alten Testaments. Die Weissagung Joels, so Petrus, geht nun in Erfüllung, weil Christus auferstanden ist und seinen Geist gesandt hat.

Gottes Wille steht nun allen Menschen offen. Alle sollen ihn hören können. Und alle sollen es verstehen können, sollen selber davon in ihren Häusern singen und sagen können. Denn was verkündet wird, das sind die großen Taten Gottes, seine Taten, die er als der Schöpfer allen Menschen hat zugute kommen lassen, seine Taten, durch die er Israel, das fremde Volk, zu seinem

Volk machte. Und vor allem seine Taten, die sein Sohn Jesus Christus tat, um die Menschen zum himmlischen Vater heim zu holen.

Die ganze Welt soll davon hören, wissen und reden. Das fängt jetzt an. Daß der Geist Gottes die Grenzen des Gottesvolks übersteigt, das heißt zugleich, daß nun alle Menschen Gottes Taten kennenlernen und weitersagen sollen. Denn daran, an die Verkündigung der Taten Gottes hat sich der Geist gebunden. Er weiß nichts anderes zu sagen, als was Gott getan hat, er weist den Weg zum Gott Israels allein über Christus, den Auferstandenen.

Und so setzt der Geist die Mission und Verkündigung Jesu Christi fort. Der christliche Glaube ist daher kein diffuses Gefühl, sondern mit konkreten Inhalten gefüllt, die man im Bekenntnis zusammenfassen kann.

Die Bekenntnisse, in denen wir unsern Glauben in Worte fassen, sind ja unsere Antwort auf die Christusverkündigung. Darum kann man den Glauben aussagen, lernen und so weitergeben, kann ihn mit Hilfe der Heiligen Schrift ergründen, ausloten und anderen erklären.

Genau das tut ja Petrus, als er den verwirrten Beobachtern des Pfingstgeschehens mit Hilfe des Alten Testaments erklärt, was sich da gerade abspielt. Das tut er, als er dann in seiner weiteren Pfingstpredigt Christus als den verkündet, in dem die großen Taten Gottes zum Ziel kommen und durch den alle Menschen zu Gott kommen können.

Das eigentliche Ziel des Pfingstereignisses bereitet Petrus dadurch vor, daß er die Menschen auffordert: *Laßt meine Worte zu euren Ohren eingehen!* Das Ziel und der tiefste Sinn von Pfingsten lautet daher 3. Der Geist kommt durch die weltweite Verkündigung des Evangeliums so zu den Menschen, daß ihre Rettung möglich wird.

Liebe Gemeinde! Es läßt sich kaum ermessen, welch großes Geschenk uns darin zuteil wird, daß wir das ewige und allein seligmachende Wort, des lebendigen Gottes in unserer Muttersprache hören, lernen und weitersagen dürfen. Ein Stück weit klarmachen kann man sich dies Wunder, wenn wir es mit anderen Religionen vergleichen.

Im Islam zum Beispiel gilt: Willst du Gottes Wort wirklich hören, so mußt du arabisch lernen. Denn der Koran gilt als Gottes Wort nur in der arabischen Sprache. Zugang zu Gott in der Muttersprache gibt es nur für Araber, alle andern müssen in einer fremden Sprache Gott hören und zu ihm sprechen.

Ganz anders dagegen sieht es in der Christenheit aus. Von Anfang an wurde die Heilige Schrift in die Sprachen der Welt übersetzt. Die Pfingstgeschichte zeigt uns, daß dies dem Weg und Willen des Geistes entspricht.

Die Verbreitung der Kirche und ihre Einheit kommen nicht dadurch zustande, daß alle eine Sprache lernen müssen, um Gottes Wort zu hören, sondern Gottes Geist geht mit seinem Wort ein in alle Sprachen der Menschheit.

So wichtig ist es unserm Gott, daß er mit seiner Botschaft wirklich ankommt bei uns Menschen. Nicht wir müssen seine Sprache lernen, sondern er predigt in unserer. Er hat dich getauft in deiner Muttersprache. Er vergibt dir deine Sünden in deiner Muttersprache. Was im Gottesdienst passiert, das sind nicht magische Formeln, die wir abhaken müssen, sondern das sollen wir hören, im Herzen empfangen und verarbeiten.

Mehr noch: Unser Gott will unsere Antwort hören in unserer Muttersprache. Wenn wir das Vaterunser in deutscher Sprache beten, dann kommt das genauso an in Gottes Herz, wie wenn es der Russe oder Chinese in seiner Sprache tut.

Gott geht den Weg über die Sprachen der Welt, weil er sein Heil zu allen bringen will. Kein Volk soll ausgeschlossen sein. Darum bleibt es bis zum jüngsten Tag auch eine Aufgabe der Kirche, dafür zu sorgen, daß die Bibel in alle Sprachen dieser Welt übersetzt wird, daß allen Völkern die Gnade zuteil wird, die dem deutschen Volk durch die Bibelübersetzung Martin Luthers zuteil wurde.

Die Einheit der Kirche besteht darin, daß jeder in seiner Sprache erfüllt wird mit dem einen Geist, das eine Evangelium hört und Gott im Gebet und Bekenntnis lobt und dankt.

Liebe Gemeinde! Laßt uns dieses Wunder unseres Gottes neu entdecken. Gottes Geist überwindet die Trennung zwischen uns sündigen Menschen und dem heiligen Gott. Gottes Liebe zu

uns ist so groß, daß er in unserer Sprache zu uns kommt, um uns herauszureißen aus der ewigen Verlorenheit.

Alles, was wir brauchen, um diesem Gott zu begegnen, sind unsere Ohren und Sinne. Gott treibt diesen weltweiten Aufwand für uns, damit wir gerettet werden. Die großen Taten Gottes sind nicht ein Buch mit sieben Siegeln, sondern liegen aufgeschlagen vor uns in Bibeln, die wir lesen können, und werden uns verkündet, ohne daß wir erst eine fremde Sprache lernen müssen.

Wir müssen nur hingehen und hören und anders als die Spötter auch dableiben. Selbst in der Heiligen Absolution, wo wir jetzt schon den Freispruch unsers Herrn hören, wie er im Jüngsten Gericht gelten wird, wo es also wahrlich um Himmlisches geht, selbst dort spricht der ewige Gott in unserer irdischen Sprache zu uns.

Wollen wir daher heute den Geist von Pfingsten erleben, so ist die wichtigste Voraussetzung, daß von uns gilt, was Lukas dann von den 3000 schreibt, die sich zu Pfingsten taufen ließen: *Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Der erste Schritt zur Erneuerung der Christenheit und unseres Glaubens ist der, daß wir beständig werden und wie die Urgemeinde beständig bleiben im Hören der Predigt, im Anteilnehmen aneinander und an Gottes Mission, im Empfang des gebrochenen Brotes im Abendmahl und im gemeinsamen Gebet. Beständigkeit im Hören des Gottesworts und im Empfangen der Heilsgaben ist der Schlüssel zur Mission und Reformation der Kirche.

Wo das geschieht, da weht der Pfingstgeist, da fegt er alle Schläfrigkeit und Trägheit aus, so daß unsere Herzen und Sinne frei und offen sind, die Wunder Gottes für alle Welt im Glauben zu entdecken und zu preisen. Amen.